

noch nicht. Erst müßten die Vorbereitungen, über die im Juni der Rat der Stadt intern informiert worden ist, abgeschlossen sein. Immerhin sikerte durch, daß die Sheratongruppe an der Übernahme des Hotels interessiert ist. Es soll zur Luxusklasse gehören und 600 bis 900 Betten in 300 Appartements enthalten.

den. Durch die Gestaltung auf verschiedenen Ebenen soll überdachter Parkraum für bis zu 6000 Autos geschaffen werden.

Die Planung war, wie gesagt, weit fortgeschritten, als Anfang dieser Woche Oberstadtdirektor, Stadtdirektor und Hochbaudezernent eine noch weitergehende Idee entwickelten: Als

Letzteres las man bei Glahé mit Genugtuung, im übrigen aber war man nicht gerade begeistert. Jo Glahé: „World-Trade-Centers sind eine amerikanisch inspirierte Einrichtung, eine Basis für das internationale Geschäft der amerikanischen Wirtschaft. Es ist ziemlich sicher, daß der Ostblock daran längst nicht so interessiert ist

Gründen unrealistisch: „Man baut schon eines in Brüssel, das würde in jedem Fall früher fertig sein als die Kölner Konkurrenz. Man kann aber nicht ernsthaft darauf hoffen, daß Firmen, die schon in Brüssel sitzen, sich 200 Kilometer Luftlinie weiter in Köln ebenfalls niederlassen.“

In das Landeskrankenhaus Düren wurde der 40jährige türkische Staatsangehörige Zerst Firat gestern eingewiesen. Wie berichtet, hatte der Türke am Mittwochnachmittag aus religiösen Gründen die 44jährige Angestellte Margreth K. in deren Wohnung in der Buchforster Straße in Kalk ermordet.

Drei Mitglieder des Schutzbundes stehen jetzt als Berater zur Verfügung

Ein Notruf für Kinder

„Kein Hinweis für Kinder, die eine Ohrfeige bekamen“

Von Benedikt Hoppe

„Manchmal gibt es ein Gespräch, das ein Leben rettet.“ Dieser Meinung ist Dr. Harry Christ, Diplomvolkswirt und Lehrer an der Kaufmännischen Berufsschule III, besonders was verzweifelte Kinder angeht. Dr. Christ, seine Kollegin Helga Becker und die Haus-

frau Inke Beyer haben sich und ihren Telefonanschluß Kindern und Jugendlichen zur Verfügung gestellt, die in einer ausweglosen Lage Rat und Trost suchen: der achtjährige Ausreißer etwa, oder der 20jährige Rauschgiftsüchtige.



„Kinder informieren, daß sie bei uns anrufen können“: Helga Becker.



„Unbürokratische Hilfe ist unser großer Vorteil“: Dr. Harry Christ.



„Schon telefonische Erwachsenen-seelsorge half Kindern“: Inke Beyer.

tigt: „In der Zeit der Zeugnisverteilungen haben verzweifelte Kinder schon von der telefonischen Erwachsenen-seelsorge

Gebrauch gemacht.“ Der Weg, übers Telefon das Kinderherz auszuschnitten, scheint Inke Beyer also durchaus beschreit-

bar: „Wenn ein Kind (oder Jugendlicher) in der Situation ist »Was soll ich machen?« und sich seinen Eltern nicht anver-

trauen will oder kann, wird es sich melden.“ Ob tatsächlich eine „Notsituation“ vorliegt, könne man während des Gesprächs heraushören.

Dr. Harry Christ (42), Telefonnummer 21 47 45, glaubt allerdings weniger, daß ein Kind — zwischen acht und zwölf Jahren etwa — selbst zum Hörer greift. Er hofft vor allem auf die „Hilfe von außen“. Schulfreunde zum Beispiel, denen ein Kind sich offenbart, oder Nachbarn, die von Seelenpein oder körperlicher Mißhandlung eines Kindes erfahren, könnten eher bereit sein zu telefonieren.

Unbürokratisch

Nach einem solchen Anruf wollen die drei Telefonseelsorger über den Kinderschutzbund bei der Jugendfürsorge anfragen, ob der Fall bekannt ist. — „Wir bieten unsere Hilfe an“, erklärt Dr. Christ, „und wenn das Amt bei einem bekannten Fall nichts mehr ausrichten kann, versuchen wir es.“

Dr. Christ hält die Arbeit des Kinderschutzbundes und auch diese neue Art der Telefonseelsorge in einem Punkt für besonders effektiv: „Wir können unbürokratisch und deshalb sehr schnell vorgehen — das ist unsere Stärke.“

Die Idee, einen Telefonnotdienst für Kinder und Jugendliche einzurichten, wurde auf einer Versammlung des Kölner Kinderschutzbundes geboren. Er ist es auch, der die „Fälle“ weiterverfolgt, das heißt, sich mit der Fürsorge oder den Eltern in Verbindung setzt, um die Notlage, in der sich ein bedrängter Anrufer befindet, zu erkunden und — wenn möglich — zu beseitigen.

Ausdrücklich erklärt man beim Kinderschutzbund, daß nur in „echter Notsituation“ eingegriffen werden soll. Die Eltern sollten keineswegs bevormundet werden. Geschäftsführerin Ute Faßbender: „Dies soll kein Aufruf sein für Kinder, die gerade mal eine Ohrfeige bekommen haben.“

„Was soll ich machen?“

Helga Becker (47), Telefonnummer 42 27 59, sagt: „Wichtig ist vor allem einmal, daß ein Kind von sich aus anruft.“ Dazu müsse es natürlich von der Möglichkeit wissen, was man durch Publikation erreichen wolle. In Bedrängnis geraten, könnte ein Jugendlicher dann eine der drei Nummern wählen.

Nach Ansicht der 32jährigen Inke Beyer (Telefonnummer sei der Notdienst durch Erfahrungen gerechtfertigt

eilte Riza 9 in mann väter eibemen le- und blags ent- aats- sche voll H.R.